



**Dr. Arnold G. Fruchtenbaum**

## **Die Königreichs-Gleichnisse**

**(Matth. 13 u.a.)**

ARIEL RUNDFUNK-MISSION

"Das Messianische Bibelstudium"

**40**

Copyright © 1983  
ARIEL Ministries (U.S.A.)

STREET ADDRESS: 1541 Parkway Loop, Suite D ● Tustin, CA 92780  
MAILING ADDRESS: P.O.Box 3723 ● Tustin, CA 92781  
TEL: (001) 714-259-4800 ● FAX: (001) 714-259-1092

**ARIEL Radio-Manuskript Nr. 40 "Parables of the Kingdom" (Preis lt. ARIEL-Katalog: 3.00 US-Dollar), aus dem Amerikanischen übersetzt von M. Künstler, November 1994.**

**Kontaktadresse in Deutschland: Manfred G. Künstler, Nelkenweg 3, D-89155 Erbach**

## Die Gleichnisse vom Königreich

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit den Gleichnissen, die in Matth.13 berichtet werden. Es ist nicht bezweckt, alle Gleichnisse Jesu aus sämtlichen Evangelien zu behandeln, denn das würde den Rahmen dieser Abhandlung bei weitem überschreiten. Wir beschränken uns auf die Gleichnisse, die unmittelbar auf die Ablehnung des messianischen Anspruchs Jesu folgen. Sie werden uns hauptsächlich in Matth. 13 sowie in zwei Paralleltexten in Mark. 4 und Luk. 8 berichtet. Um das Geschehen in Matth. 13 klar zu begreifen, muß man erkennen, in welcher Beziehung Matth. 12 und 13 zueinander stehen.

Matth. 12 schildert die nationale Ablehnung des messianischen Anspruches Jesu. Er wurde von den führenden Persönlichkeiten Israels offiziell abgelehnt. Indem sie dies taten, machten sie sich einer Sünde schuldig, die nicht vergeben werden kann. Von diesem Zeitpunkt an standen sie unter dem Gericht, das im Jahre 70 n.Chr. hereinbrach, als Jerusalem und der Tempel zerstört wurden.

In Matth. 13 fing Jesus an, in einer Reihe von Gleichnissen zu lehren. Diese Gleichnisse wurden genau am gleichen Tage erzählt, an dem die Ablehnung Seiner Messianität durch das Volk offensichtlich wurde. An diesem Tage begann Jesus mit der Methode, in Gleichnissen zu reden, und das war die Folge der Ablehnung Seines Anspruches, als der Messias Israels anerkannt zu werden. Nur wenn wir diese Beziehung zwischen Matth. 12 und 13 verstehen, ist es uns möglich, die Königreichs-Gleichnisse richtig einzuschätzen. Noch einmal: Jesus wurde in Matth. 12 vom Volk abgelehnt mit der Begründung, Er sei von einem Dämon besessen. Laut Matth. 13 fing Er am gleichen Tag an, in Gleichnissen zu lehren.

### I. Der Zweck der Gleichnisse

Matth. 13,10-18 erzählt uns genau den Grund und den Zweck dieser Gleichnisse. In Vers 10 lesen wir:

<sup>10</sup> Und die Jünger traten zu Ihm und sprachen: Warum redest Du zu ihnen in Gleichnissen?

Die Frage der Jünger zeigt, daß Jesus hier anfang mit Seiner Methode, in Gleichnissen zu reden. Vor den Ereignissen von Kapitel 12 und 13 redete Jesus immer in deutlicher Sprache zur Volksmenge. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Bergpredigt in Matth. 5 - 7. Matthäus legt dar, daß die Juden Jesus nicht nur verstanden hatten, als Er die Bergpredigt beendet hatte. Sie hatten auch klar begriffen, worin Er sich von den Schriftgelehrten und Pharisäern unterschied. Als Folge Seiner Ablehnung in Matth. 12 fing Jesus dann aber gemäß Matth. 13 an, die Menge in Gleichnissen zu belehren. Das überraschte natürlich die Jünger, denn sie wußten ja, wie klar

verständlich Jesus bis dahin geredet hatte. Jetzt wollten sie wissen, warum Er mit einem Mal solche Gleichnisreden hielt. Ich wiederhole: Die Frage der Jünger zeigt deutlich, daß Er hier mit Seiner Methode anfang, in Gleichnissen zu reden. In den Versen 11-14 gibt Jesus dafür drei Gründe an:

**" Er antwortete und sprach zu ihnen: Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen, diesen aber ist's nicht gegeben. <sup>12</sup> Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, daß er die Fülle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat. <sup>13</sup> Darum rede ich zu ihnen in Gleichnissen. Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht; sie verstehen es nicht. <sup>14</sup> Und an ihnen wird die Weissagung Jesajas erfüllt.**

Es gibt drei Hauptgründe für die Lehre Jesu in Gleichnissen. Erstens sollte damit Seinen Jüngern die Wahrheit illustriert werden. Zweitens sollte die Wahrheit vor der Volksmenge verborgen werden. Weil das Volk Seinen Messiasanspruch abgelehnt hatte, verwarf es damit auch das bereits empfangene Licht. Wenn jemand die Erkenntnis, die er hat, verwirft, so wird ihm keine weitere Erkenntnis mehr zuteil. Das Volk hatte seine vorhandene Erkenntnis verworfen; so wird es nun keine weitere Erkenntnis mehr erlangen. Anstatt das Volk wie vordem in klaren, deutlichen und verständlichen Worten zu belehren, tat Jesus dies von jetzt an nur in der Form von Gleichnissen, so daß man Ihn nicht verstehen konnte. Der dritte Grund war die Erfüllung der Prophetie. Jesus bezog sich auf Jes. 6,9-10, wo prophezeit wird, der Messias werde zum jüdischen Volk so sprechen, daß es Ihn nicht verstehen könne. Also sprach Er in Gleichnissen, um die alttestamentliche Prophetie zu erfüllen und so Seinen Anspruch als Messias, den man laut Kapitel 12 nicht anerkannte, zu bekräftigen. Das sind die drei Gründe, warum Er in Gleichnissen redete.

In Matth. 13,34-35 lesen wir:

**<sup>34</sup> Das alles redete Jesus in Gleichnissen zu dem Volk, und ohne Gleichnisse redete Er nichts zu ihnen, <sup>35</sup> damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Ich will meinen Mund auftun in Gleichnissen und will aussprechen, was verborgen war vom Anfang der Welt an.**

Diese Verse betonen ausdrücklich, daß Jesus nur in Gleichnissen zur Menge sprach, und ohne Gleichnisse redete Er nichts zu ihnen. Vor der Ablehnung von Matth. 12 war es nicht so, aber nach dieser Ablehnung wurde es Wirklichkeit. Er redete nichts ohne Gleichnisse zu ihnen. Dadurch erreichte Er das zweite Ziel Seiner Methode, nämlich die Wahrheit vor der Menge zu verbergen. Nach Vers 35 war dies Erfüllung von Prophetie, und es wird Psalm 78,2 zitiert. So wird der dritte Zweck Seiner Gleichnisreden, die Erfüllung der alttestamentlichen Prophetie, bestätigt. Durch die Erfüllung der Prophetie des Alten Testaments bewies Er, daß

Er der wahre Messias ist, den man verworfen hat. Die Parallele hierzu finden wir in Mark. 4,33-34, wo dasselbe Ereignis berichtet wird:

**33 Und durch viele solche Gleichnisse sagte Er ihnen das Wort so, wie sie es zu hören vermochten. 34 Und ohne Gleichnisse redete Er nicht zu ihnen; aber wenn sie allein waren, legte Er Seinen Jüngern alles aus.**

Markus 4,34b fügt hinzu, daß Jesus Seinen Jüngern, wenn Er mit ihnen allein war, die Bedeutung der Gleichnisse erklärte. Das bestätigt den ersten Zweck der Gleichnisse, den Jüngern die Wahrheit zu erläutern. Von Matth. 13 an wendete Jesus ständig diese Methode an. Wann immer Er zu der Menge sprach, redete Er in Gleichnissen. Das tat Er nur zu dem Zweck, um die Wahrheit vor der Menge zu verbergen. Andererseits, wenn Er mit Seinen Jüngern allein war, so erklärte Er ihnen die Bedeutung dieser besonderen Gleichnisse und legte sie aus, denn diese Dinge waren auch Seinen Jüngern verborgen, bis Er sie ihnen erklärte.

## II. Das Königreichs-Programm

Ein viertes Ziel dieser Gleichnisse neben den drei schon erwähnten war es, die Geheimnisse des Königreichs \* zu erklären. In der Bibel gibt es keinen Unterschied zwischen den Bezeichnungen „(König-) Reich Gottes“ und „(König-)Reich der Himmel“ oder „Himmelreich“, sie sind auswechselbar. Das sieht man gut an den Parallelstellen von Mark. 4, Luk. 8 und Matth. 13. Matthäus braucht konstant den Ausdruck „Himmelreich“. Aber in den Parallelberichten von Mark. 4 und Luk. 8 verwenden beide stets den Ausdruck „Reich Gottes“. Das zeigt uns, daß die Redewendungen „Reich Gottes“ und „Himmelreich“ gleichbedeutend sind. Matthäus schrieb sein Evangelium für Juden, und aus diesem Grunde verwendete er den Ausdruck „Himmelreich“. Die Juden waren empfindlich gegenüber dem Mißbrauch des Namens Gottes und des Wortes „Gott“. Wann immer sie schrieben oder redeten, versuchten sie, dieses Wort zu vermeiden. Sie neigten dazu, es nur innerhalb der Synagoge oder bei anderen, religiösen Zusammenkünften zu gebrauchen. Anstatt „Gott“ sagten sie „der Name“, oder sie sagten „Himmel“. Matthäus, der an Juden schrieb und die jüdische Sensibilität kannte, schrieb „Himmelreich“, weil das von seinen jüdischen Lesern bereitwilliger akzeptiert wurde. Aber Markus schrieb an Römer und Lukas an Griechen, die nicht so empfindlich waren. Deshalb konnten beide den Ausdruck „Reich Gottes“ gebrauchen. Was Matthäus unter „Himmelreich“ verstand, unterscheidet sich in nichts von dem, was Markus und Lukas unter „Reich Gottes“ verstanden. Deshalb sind diese Ausdrücke gleichbedeutend.

Wie definieren wir nun „Reich Gottes“ oder „Himmelreich“? Eine gute Definition lautet, daß das Reich Gottes die „Herrschaft Gottes“ ist. Es ist der Bereich, über

den der souveräne Gott regiert. Da mag es Abstufungen der Autorität in verschiedenen Bezirken Seines Reiches geben, aber die ursprüngliche Bedeutung ist, daß Gott regiert. Die Heilige Schrift offenbart viel über das Programm des Reiches Gottes, und manchmal scheinen sich die Aussagen über dieses Reich zu widersprechen. Aber die Bibel widerspricht sich nicht. Oft übersieht man die Tatsache, daß die Bibel fünf verschiedene Aspekte des Königreichsprogramms aufzeigt. Der fünfte wird uns hier in Matth. 13 vor Augen gestellt. Um Matthäus 13 verstehen zu können, muß man diese fünf Aspekte verstehen und klar den einen vom anderen unterscheiden.

### **A. Das universelle oder ewige Königreich**

Der erste Aspekt des Königreichsprogramms wird „ewiges“ oder „universelles Reich“ genannt. Das sind zwei Namen für dieselbe Sache. Sie beziehen sich auf Gottes vorsorgende und souveräne Herrschaft, in der Er stets die Macht behält. Nichts geschieht jemals ohne Gottes Willen. Was geschieht, mag geschehen aufgrund Seines leitenden und bestimmenden Willens oder aufgrund Seines zulassenden Willens. Die zweierlei Ausdrücke sollen zwei verschiedene Seiten dieses Aspekts vom Königreich hervorheben. „Ewig“ betont den zeitlosen Gesichtspunkt, das ist die Tatsache, daß Gott niemals die Macht verliert, sondern ewig herrscht. Der Ausdruck „universell“ beschreibt den Bereich und das Ausmaß. Wo auch immer etwas existiert, da steht es alles innerhalb des souveränen Willens und unter der Herrschaft Gottes. Der erste Aspekt des Königreichsprogramms betont also Gottes ewige, souveräne Herrschaft über alle Dinge.

### **B. Das geistliche Königreich**

Der zweite Aspekt des Reiches Gottes wird „geistliches (König-)Reich“ genannt. Das geistliche Königreich umschließt alle Menschen, die zu allen Zeiten eine Wiedergeburt durch den Heiligen Geist erlebt haben. Von Adam an bis in unsere Tage und solange Menschen auf dieser Erde geboren werden, wird das geistliche Königreich bestehen. Jedes Individuum seit Adam, das durch das erneuernde Wirken des Heiligen Geistes wiedergeboren wurde, gehört diesem Königreich an. Das ist das Königreich von Matth. 6,33. Es ist auch das Reich Gottes, von dem Jesus zu Nikodemus sprach und sagte, wenn jemand nicht wiedergeboren ist, so kann er das Reich Gottes nicht sehen und nicht hineinkommen. Dieser zweite Aspekt umschließt die geretteten Menschen aller Zeiten.

### **C. Das theokratische Königreich**

Den dritten Aspekt des Reichsgottesprogramms nennt man das „theokratische (König-)Reich“. Das weist hin auf Gottes Herrschaft über ein Volk mittels Theokratie, nämlich über das Volk Israel. Das theokratische Königreich war Gottes Herrschaft über Israel. Es wurde durch Mose begründet, und mit der Gesetzgebung vom Sinai wurde in Israel der Grundstein zu diesem Reich gelegt. Das theokratische Königreich nahm in seiner Geschichte zweierlei Formen an. Zuerst kam die vermittelnde Form, was bedeutet, daß Gott durch Mittler regierte. So geschah es in der Zeit von Mose bis Samuel. Solche Mittler zwischen Gott und Menschen waren Mose, Josua und die Richter. Dieses theokratische Königreich in Israel wurde durch Vermittler regiert.

Die zweite Form war die Monarchie, durch die Gott von Saul, dem ersten König Israels, an bis zu Zedekia, dem letzten König von Israel, regierte. Es war während dieses zuletzt genannten Stadiums der Monarchie, daß das theokratische Königreich seine Qualität einbüßte. Mit dem Niedergang begannen nun die Propheten, eine neue, zukünftige Form anzukündigen: eine bessere Form des Reichsgottesprogramms, und das sollte das messianische Königreich sein. Das theokratische Königreich wurde schließlich mit der Zerstörung Jerusalems von den Babyloniern beendet. Mit Babylons Sieg ging das theokratische Königreich verloren, die Zeit der Heiden begann und dauert an bis auf den heutigen Tag.

### **D. Das messianische oder tausendjährige Königreich**

Auch der vierte Aspekt des Reichsgottesprogramms hat zwei Namen: das messianische oder das tausendjährige Reich. Der Ausdruck „messianisches Reich“ hebt hervor, daß dieses Königreich direkt vom Messias selbst regiert wird. Der Ausdruck „tausendjährig“ betont die Zeitdauer des Königreichs, es wird tausend Jahre lang bestehen. Die Form des messianischen oder tausendjährigen Reiches ist buchstäblich die eines irdischen Königreiches, in dem Jesus vom Thron Davids aus herrschen wird. Es hat seine Wurzeln im Bund Gottes mit David. Als Gott diesen Bund mit David schloß, versprach Er, daß David ein ewiges Haus, ein ewiges Königreich, einen ewigen Thron und einen ewigen Nachkommen haben sollte.

Dieser vierte Aspekt des Königreichsprogramms, der des messianischen Reichs, nimmt den größten Teil in der alttestamentlichen Prophetie ein. Es war das Reich, das Johannes der Täufer als nahe herbeigekommen proklamierte. Es war auch das Reich, das Jesus dem jüdischen Volke angeboten hat, und es ist das Reich, das in Matth. 12 abgewiesen wurde. Als Folge dieser Ablehnung in Matth. 12 wurde auch das Angebot zurückgezogen. In menschlicher Sicht wurde das messianische Reich „aufgeschoben“ und zur damaligen Zeit nicht aufgerichtet. Statt dessen wird das

messianische Königreich der jüdischen Generation, die in der Großen Drangsal lebt, erneut angeboten werden.

### **E. Das mystische (verborgene) Königreich**

Anstelle des messianischen Königreichs begann der fünfte Aspekt des Königreichsprogramms, das „mystische (oder verborgene) \*\* (König-)Reich“. Die Gleichnisse in Matth. 13 beschreiben diese geheimnisvolle, verborgene Form des Königreichs. Was genau ist dieser fünfte Aspekt von Gottes Reichsprogramm, seine mystische Form, die in diesen Gleichnissen beschrieben wird? Im wesentlichen deckt das mystische Königreich die Zeit zwischen den beiden Ankünften Christi ab, zwischen Seinem ersten und Seinem zweiten Kommen. Das treffendste Wort, mit dem sich dieses verborgene, geheime Reich definieren läßt, ist vielleicht der Ausdruck „Christenheit“. Er soll die Bedingungen auf dieser Erde anschaulich machen, so lange der König nicht auf Erden, sondern im Himmel ist. Diese Geheimnisse des Königreichs bringen Wahrheiten über Gottes ewigen Vorsatz in Verbindung mit Seinem ewigen Königreichsprogramm. Das mystische Königreich muß von den anderen Aspekten unterschieden werden. Zum Beispiel ist das mystische Königreich nicht dasselbe wie das ewige Königreich, denn das mystische ist begrenzt auf die Zeit zwischen dem ersten und zweiten Kommen des Herrn. Zweitens ist es nicht dasselbe wie das theokratische Reich, denn es ist nicht mehr auf das Volk Israel begrenzt, sondern es bezieht beide ein, Juden und Heiden. Drittens gleicht es auch nicht dem geistlichen Reich, denn dieses umfaßt nur Gläubige, wogegen das mystische Reich sowohl Gläubige als auch Ungläubige mit einschließt. Viertens ist es nicht dasselbe wie das messianische Reich, weil das messianische Reich kein Geheimnis war, sondern Gegenstand vieler Offenbarungen in den Büchern des Alten Testaments. Auch ist das mystische Reich nicht dasselbe wie die christliche Gemeinde. Diese ist in den Bereich des mystischen Reiches mit eingeschlossen; aber das mystische Reich ist viel umfassender als die Gemeinde allein. Deshalb ist der beste Ausdruck für eine Beschreibung dieses Reiches der Begriff „Christenheit“. Damit läßt sich am besten in einem Wort sagen, was die Zeitspanne zwischen der ersten und zweiten Ankunft Jesu beinhaltet. Dieser Zeitraum erstreckt sich von der Verwerfung des Messias in Matth. 12 bis zu Seiner Annahme als König in den letzten Tagen der Großen Drangsal. Der Zweck der Gleichnisse in Matth. 13 ist es, die Geheimnisse des Königreichs oder das Königreichsprogramm während dieser besonderen Zeit zu erläutern.

### **III. Die Gleichnisse vom Königreich**

Die Definition eines Gleichnisses ist eine Redefigur, in der eine moralische oder geistliche Wahrheit durch Vergleiche illustriert wird, wie sie vom täglichen Leben



und aus der Erfahrung abgeleitet werden. Dabei gilt der Grundsatz, daß man vom Bekannten zum Unbekannten führt, von einem Bild zur Wirklichkeit. Das Gleichnis soll ein Problem lösen oder eine Frage beantworten. Welche Frage? Was ist das Problem, das es zu lösen versucht? Die Frage ist: Was ist die Wahrheit hinsichtlich der mystischen, verborgenen Form des Reiches? Was ist die Wahrheit über das, was nun geschehen wird, nachdem der König abgewiesen wurde und das Reich in seiner messianischen Gestalt nicht vor Seinem zweiten Kommen aufgerichtet werden wird?

Wenn man diese Gleichnisse auslegen will, so muß man verstehen, daß sie als Ganzes gedeutet werden sollten. Ein Gleichnis ist nicht dazu da, daß man es mühsam bis in die kleinsten Einzelheiten auslegt, denn Gleichnisse haben eine Hauptaussage. Es mag auch Nebenaussagen geben, und wenn solche vorhanden sind, so sind sie oft deutlich erklärt. Zuerst muß man das Hauptanliegen des Gleichnisses herausfinden, und wenn es bekannt ist, kann man die Teile des Gleichnisses richtig einordnen. Man muß das Bild erkennen, bevor man sehen kann, was die Wirklichkeit ist. Erst muß das Bekannte verstanden werden, ehe man das Unbekannte versteht. Wenn man das eigentliche Bild verstanden hat, dann ist man in der Lage, auch seine geistliche Bedeutung zu erkennen.

#### A. Das Gleichnis vom Sämann

Das erste Gleichnis ist das Gleichnis vom Sämann. Es steht in Matth. 13,3-9, und Jesus selbst hat dieses erste Gleichnis in Matth. 13,20-23 erklärt. Dabei müssen wir beachten, daß Jesus in Mark. 4,13 sagte:

**„ Versteht ihr dieses Gleichnis nicht, wie wollt ihr dann die anderen alle verstehen? "**

Das bedeutet, daß das richtige Verstehen des ersten Gleichnisses der Schlüssel ist zum Verstehen all der anderen Gleichnisse in diesem Kapitel. Darum erklärt Jesus dieses erste Gleichnis. Darin werden vier Hauptaussagen gemacht. Erstens ist dieses Zeitalter gekennzeichnet vom Aussäen des Evangeliums. Es ist das Zeitalter der Christenheit und erstreckt sich von der Ablehnung Jesu in Matth. 12 bis zu Seiner Annahme am Ende der Großen Drangsal. Der zweite Hauptpunkt des Gleichnisses zeigt, daß dieses Zeitalter von verschiedenen Vorbereitungen des Bodens bestimmt wird. Drittens ist das Zeitalter markiert durch den Widerstand der Welt, des Fleisches und des Teufels. Es wird viertens gekennzeichnet durch verschiedene Reaktionen auf das Wort. Diese unterschiedlichen Reaktionen werden im Gleichnis besonders herausgestellt.

Es gibt vier verschiedene Reaktionen. Da sind erstens diejenigen, bei denen der Same auf den Wegrand gefallen ist, und das sind solche, die dem Evangelium nie

geglaubt haben. Hier sehen wir die Reaktion des Unglaubens. Die zweite Reaktion ist da, wo auf felsigen Boden gesät wurde. Sie hören das Wort, nehmen es an, glauben es und sind gerettet. Aber sie sind im Worte Gottes nicht verwurzelt und deshalb in ihrem Christenleben nicht gefestigt. Das sind die, die von jedem Wind der Lehre hin- und hergeworfen werden. Sie neigen dazu, sich nach ihren Erfahrungen zu richten, aber ihre Erfahrungen gehen auf und ab, und so geht auch ihr geistliches Leben auf und ab. Weil sie nicht im Wort eingewurzelt sind, sind sie auch niemals im christlichen Glauben gefestigt. Sie sind zwar im Geist gerettet, aber sie bringen nicht die Art von Frucht, die Gläubige hervorbringen sollten. Eine dritte Reaktion betrifft den Samen, der unter die Dornen fällt. Auch sie sind gläubig, doch scheinen sie nicht imstande zu sein, die Sorgen der Welt zu überwinden. Sie werden von der Welt erstickt, und auch sie scheinen niemals gefestigt zu werden. Während diejenigen, die auf felsigen Boden fallen, nicht gefestigt werden, weil sie nicht im Worte Gottes verwurzelt sind, mögen die unter die Dornen Gefallenen theologisch auftreten und eine Menge Bibelkenntnis haben. Bei ihnen stehen vielleicht nicht die Erfahrungen im Mittelpunkt, aber sie scheinen wegen ihrer vielen Sorgen Schwierigkeiten zu haben, in dieser Welt beständig geistlich zu leben. Die Sorgen sind familiärer, finanzieller, sozialer und anderer Art. Als Folge davon sind sie auch nicht gefestigt, und so bringen sie nicht die Frucht, die sie bringen sollten. Die vierte Reaktion auf das Wort ist da, wo der Same auf guten Boden fällt. Hier haben wir die, die glauben und im Worte Gottes verwurzelt sind, die die Welt überwinden und im christlichen Leben Frucht bringen, indem sie es weitergeben und vermehren. Das sind die Hauptpunkte des ersten Gleichnisses.

## **B. Das Gleichnis von der selbstwachsenden Saat**

Das zweite Gleichnis steht in **Mark. 4,26-29**: das Gleichnis von der Saat, die von selbst wächst. Darin sind drei Hauptgedanken enthalten. Erstens erwacht der Same, der gemäß dem ersten Gleichnis ausgesät wird, auf unerklärliche Weise zum Leben. Er wird aus eigenem Antrieb lebendig. Das ist das Geheimnis der Wiedergeburt. Wie ist das möglich? Das ist ein Geheimnis. Wie kann das durch eine einfache Evangeliumsbotschaft geschehen, die nur drei Punkte enthält: (1) Jesus starb für unsere Sünden; (2) Er wurde begraben; (3) Er ist am dritten Tage wieder auferstanden; wie kann das zu einer Wiedergeburt führen? Wie kann eine so einfache Botschaft von Ereignissen, die vor fast 2000 Jahren geschehen sind und einem Menschen von heute erzählt werden, das Leben dieses Menschen so verändern, daß er von einem Zustand des Verderbens zum Zustand der Wiedergeburt gelangt? Das ist ein Geheimnis. Als zweites sagt dieses Gleichnis, daß die Saat aus eigener Kraft aufwächst. Sie hat eine inwendige Kraft und Energie und bringt aus eigenem Antrieb Leben hervor. Nach dem dritten Gesichtspunkt ist dieses Emporwachsen von Leben nicht abhängig vom Sämann. Der Sämann hat lediglich den

Samen ausgesät. Das Keimen hängt nicht vom Sämann ab, sondern vom Samen selbst. Der Same hat eine innere Energie.

### C. Das Gleichnis vom Unkraut

Das dritte Gleichnis, genannt das Gleichnis vom Unkraut, finden wir in **Matth. 13,24-30**. Jesus erklärte es in **Matth. 13,36-43**. Das Gleichnis enthält vier Hauptgedanken. Erstens wird die gute Saat nachgeahmt durch eine falsche, entgegengesetzt wirkende Saat. Dieses Unkraut ist der Taumelolch, der dem echten Weizen sehr ähnlich sieht. Nach einer jüdischen Legende war das nicht ein anderer Same, sondern vielmehr derselbe, aber von einer degenerierten Weizenart. Vor der Sintflut waren alle Samen gleich. Infolge einer Degeneration durch die Flut ging aus demselben Samen Unkraut hervor. Diese alte, jüdische Legende versucht zu erklären, warum Lolch- und Weizensamen gleich aussehen. Zweitens entwickeln sich die beiden Formen der Saat nebeneinander. Dritter Punkt ist, daß durch das Gericht am Ende des Zeitalters der gute Same ausgesondert wird für das messianische Königreich, während der schlechte Same ausgeschlossen wird. Die vierte Aussage des Gleichnisses ist, daß der wirkliche Charakter der Saat letztlich nur an ihrer Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit zu erkennen ist. Christus macht in der Auslegung des Gleichnisses mehrere Dinge deutlich. Der Sämann ist Er selbst; der Acker ist die Welt; der gute Same sind die Söhne des Reichs, das sind die, die gläubig und auf Seiten der Wahrheit sind. Die mit der Wahrheit sind, werden über die ganze Welt zerstreut, so daß die Wahrheit über die ganze Welt verbreitet werden kann. Hier berühren sich das erste und das dritte Gleichnis. Jesus ist der Sämann, und die Gläubigen sind diese Saat, die über die ganze Welt ausgestreut wird. Der Feind ist Satan, und das Unkraut sind die Ungläubigen. Auch Satan verteilt seine Leute über die ganze Welt, und oft hat es den Anschein, als ob sie genauso wahre Gläubige seien. Die Schnitter sind die Engel, die im Endgericht die Guten und Bösen voneinander trennen. Der Weizen wird in das Reich eingehen, aber das Unkraut kommt in die Hölle. Die Scheune repräsentiert beides, das messianische Reich und den Himmel.

### D. Das Gleichnis vom Senfkorn

Das vierte Gleichnis (**Matth. 13,31-32**) wird das Gleichnis vom Senfkorn genannt. Dieses Gleichnis enthält zwei Hauptgedanken. Zum ersten wird es abnorm äußerliches Wachstum in diesem mystischen Reich geben, so daß es zu einem Monstrum wird. Zweitens wird dieses ungeheuerliche Gebilde zu einem Ruheplatz für Vögel werden. Diese riesige, monströse Senfpflanze oder der Same, der zu einem solchen Senfbaum wird, ist seinem Wesen nach ein Bild für die Christenheit. Das Wachstum wird abnormal und äußerlich sein. Der Baum ist ein Ruheplatz für Vögel ver-

schiedener Art. Wie Jesus sagte, ist das Verstehen des ersten Gleichnisses der Schlüssel zum Verständnis aller anderen. Im ersten Gleichnis sind die Vögel Satans Handlanger. Die Vögel im vierten Gleichnis sind „unreine Vögel“, denn auch sie sind Handlanger Satans. Sie stellen verschiedene pseudochristliche Bewegungen innerhalb der Christenheit dar und verweisen auf verschiedene Kulte und andere christliche Fehlentwicklungen. Das Senfkorn wird ein ungewöhnliches äußeres Wachstum haben, bis es zu einem Monstrum wird. In diesem Zustand wird es zu einem Rastplatz für Vögel oder Agenten Satans, nämlich für falsche Kulte und andere Bewegungen, die zwar mit zur Christenheit gehören, aber nicht im wahren, christlichen Glauben stehen.

#### **E. Das Gleichnis vom Sauerteig**

Das fünfte Gleichnis (Matth. 13,33) ist das Gleichnis vom Sauerteig. Es enthält wiederum zwei Hauptgedanken. Erstens werden falsche religiöse Systeme in das mystische Reich hineingebracht werden. Zweitens wird das mit einer Verfälschung der Lehre enden. In diesem Gleichnis nimmt eine Frau drei Maß Mehl. Wenn eine Frau symbolisch erwähnt wird, so versinnbildlicht sie oft ein falsches religiöses System (Offb. 2,20 und 17,1-8). Das symbolisch gebrauchte Wort für „Sauerteig“ ist immer ein Sinnbild für Sünde, insbesondere für Sünde der falschen Lehre. Hier sind drei Maß Mehl, und alle drei enthalten einen Anteil an Sauerteig. Die Christenheit teilt sich schließlich in drei Hauptgruppen: römischen Katholizismus, griechische Orthodoxie und evangelischen Protestantismus. In allen drei Teilen wird eine mehr oder weniger falsche Lehre enthalten sein, und bis zu einem gewissen Grad wird es eine innere Fehlentwicklung der Lehre geben.

#### **F. Das Gleichnis vom verborgenen Schatz (im Acker)**

Das sechste Gleichnis ist das Gleichnis vom verborgenen Schatz (Matth. 13,44). Übereinstimmend mit 2.Mose 19,5 und Psalm 135,4 wird der „Schatz“ symbolisch für Israel gebraucht. Dieses Gleichnis lehrt, daß ein Überrest aus Israel gerettet wird. Während der Zeit des mystischen Reiches werden Juden zu Jesus kommen. Zwei Hauptgedanken sind im Gleichnis enthalten. Erstens erwirbt Jesus am Kreuz den im Acker verborgenen Schatz. Zweitens kommt nicht der Schatz in Seinen Besitz, sondern nur der Ort, an dem sich der Schatz befindet. Durch Seinen Tod hat Jesus die Welt erkauft. Israel ist der Schatz in der Welt, und viele Juden unter dem Volk Israel werden gläubig.

### G. Das Gleichnis von der Perle

Das siebente Gleichnis ist das Gleichnis von der kostbaren Perle (Matth. 13,45-46). Während die Bibel offenbart, was der Schatz bedeutet (nämlich Israel), wird nirgends klar gesagt, was die Perle symbolisch bedeuten soll. Wir wissen, daß die Christenheit sowohl Juden als auch Heiden umschließt. Sehr wahrscheinlich ist das Gleichnis von der kostbaren Perle die andere Seite der Medaille des Gleichnisses, das den Schatz im Acker behandelt. Da der Schatz die Juden verkörpert, so ist es nur natürlich, wenn die Perle die Nichtjuden (Heiden) darstellt. Die Perle entsteht im Meer, und wann immer das „Meer“ symbolisch erwähnt wird, steht es für die Völkerwelt. Die Absicht des siebenten Gleichnisses ist es, herauszustellen, daß auch die nichtjüdischen Völker zu einer heilbringenden Erkenntnis Jesu Christi gelangen werden. Das Gleichnis hat drei Hauptgedanken. Erstens werden die Nichtjuden, die zur Gemeinde gehören, durch die Loskaufung Christi Eigentum. Zweitens wird diese Gemeinde aus Heidenchristen als allmählich wachsend gekennzeichnet. Eine Perle entsteht ja, wenn ein Schmutzkörnchen in die Auster gerät. Dann fängt die Auster an, das Körnchen mehr und mehr zu umhüllen, und diese Umhüllung wächst langsam zur Perle heran. Daran erkennen wir das Konzept, wie die Gemeinde aus Heidenchristen allmählich heranwächst. Eines der Hauptziele im Gemeinde-Zeitalter ist es, aus den Völkern ein Volk für Seinen Namen herauszurufen, „bis die Fülle der Nationen eingegangen sein wird“. Das wird tatsächlich durch dieses Gleichnis illustriert. Als drittes sagt das Gleichnis aus, daß die Nationengemeinde nur Sein Eigentum werden kann, wenn sie von dem Ort, an dem sie sich befindet, aufgehoben wird. Sie wird von ihrem irdischen Aufenthaltsort emporgenommen bei ihrer zukünftigen Entrückung.

### H. Das Gleichnis vom Fischnetz

Das achte Gleichnis, in Matth. 13,47-50 berichtet, ist das Gleichnis vom Fischnetz. Es enthält drei Hauptgedanken. Erstens, dieses Zeitalter wird enden mit dem Gericht über die Heidenvölker. Das Meer ist ein Symbol für die Völkerwelt (Dan. 7, Offb. 13 und 17). Die zweite Aussage ist, die Gerechten werden in das messianische Reich eingehen. Die dritte Aussage ist, daß die Ungerechten hiervon ausgeschlossen werden. Was Jesus hier in Form eines Gleichnisses sagt, das führt Er in den Einzelheiten in Matth. 25,31-46 aus.

### I. Das Gleichnis vom Haushalter

Das neunte und letzte Gleichnis (Matth. 13,51-52) ist das Gleichnis vom Haushalter. Es enthält zwei Hauptgedanken. Erstens stammen einige Gesichtspunkte der mystischen Form des Reichs aus früheren und gegenwärtigen Aspekten des göttlichen

Königreichsprogramms. Zweitens sind andere Gesichtspunkte neu und waren vorher nicht vorhanden.

#### IV. Zusammenfassung

Diese neun Gleichnisse entfalten eine grundlegende Reihe von Gedanken. Gleichnis Nummer 1: Während dieses ganzen Zeitalters wird das Evangelium ausgesät. 2: Die Saat, die ausgesät wird, hat eine inwendige Kraft, so daß sie aus sich selbst heraus zum Leben erwacht. 3: Sie wird imitiert durch falsche Saat. 4: Die Fehlentwicklung nimmt riesige Ausmaße an. 5: Sie wird gekennzeichnet durch von innen heraus kommende falsche Lehre. 6: Trotzdem wird der Herr einen Überrest aus Israel sammeln. 7: Auch aus den Heiden wird Gott Menschen sammeln. 8: Dieses Zeitalter wird enden mit dem Gericht über die Völker, wobei die Unge rechten aus dem messianischen Reich ausgeschlossen und die Gerechten mit hineingenommen werden. 9: Einige Aspekte des Königreichsprogramms sind alt, andere aber sind ganz neu.

Anmerkungen des Übersetzers:

\* Das griechische Wort BASILEIA kann sowohl mit „Königreich“ als auch einfach mit „Reich“ übersetzt werden, eventuell auch mit „Königsherrschaft“. Wo diese unterschiedlichen Begriffe hier im Text erscheinen, steht also immer dasselbe griechische Wort, ebenso wie im Englischen immer dasselbe Wort „kingdom“ steht.

\*\* Der Begriff „mystisch“ hat hier nichts zu tun mit einem Mystizismus oder mit Mystik, wie sie uns aus der Kirchengeschichte bekannt ist. Er bedeutet so viel wie „verborgen“, „geheimnisvoll“ und will sagen, daß dieser Aspekt des Königreichs im Alten Testament nicht offenbart worden war. Darum spricht Jesus in Matth. 13, 11 von den „Geheimnissen des Himmelreichs“. Dr. Fruchtenbaum denkt hier auch an Bibelstellen wie Eph. 3, 3-5.9 und Kol. 1, 26-27, wo Paulus von den göttlichen Geheimnissen (englisch „mysteries“) schreibt.

**Verzeichnis der zitierten Bibelstellen:**

<b>2. Mose:</b>	<u>Seite</u>	<b>Matthäus:</b>	<u>Seite</u>
19,5 .....	10	13,33 .....	10
		13,34-35 .....	2
<b>Psalm:</b>		13,36-43 .....	9
78,2 .....	2	13,44 .....	10
135,4 .....	10	13,45-46 .....	11
		13,47-50 .....	11
<b>Jesaja:</b>		13,51-52 .....	11
6,9-10 .....	2	25,31-46 .....	11
<b>Matthäus:</b>		<b>Markus:</b>	
6,33 .....	4	4,13 .....	7
13,3-9 .....	7	4,26-29 .....	8
13,10 .....	1	4,33-34 .....	3
13,11-14 .....	2		
13,20-23 .....	7	<b>Offenbarung:</b>	
13,24-30 .....	9	2,20 .....	10
13,31-32 .....	9	17,1-8 .....	10